Tiefkühlgemüse aus Österreich: So geht es weiter

Der vielfach geforderte Schulterschluss entlang der Wertschöpfungskette zur Sicherung der heimischen Tiefkühlgemüse-Versorgung ist gelungen. Für welche Produkte der Absatz gesichert ist und woran noch gearbeitet wird.

CLEMENS WIELTSCH

Letztlich ging es nun doch schneller als gedacht. Wie die LK Niederösterreich und der Bauernbund am Freitag per Aussendung mitteilten, ist 2027 doch nicht Schluss mit Tiefkühlgemüse aus dem Marchfeld.

Bekanntlich gab der belgische Ardo-Konzern im September bekannt, das Tiefkühlwerk in Groß-Enzersdorf mit August nächsten Jahres zu schließen. Da die Eigentümer eine Veräußerung an potenzielle Konkurrenz ausschlossen, drohte vor allem im Blattgemüse-Segment eine vollständige Abhängigkeit von Importen. Das ließen Bund, Land und Bauernvertreter nicht auf sich sitzen. „Der belgische Konzern hat eines vorgehabt: 100 Prozent Österreich raus, 100 Prozent Belgien rein und das wird zu 100 Prozent nicht gelingen“, erklärte LK-Niederösterreich-Vizepräsident Lorenz Mayr am Montag vor Journalisten.

> 100 Prozent Österreich raus, 100 Prozent Belgien rein wird zu 100 Prozent nicht gelingen.
> LORENZ MAYR

„Es ist gelungen, die Versorgung mit rot-weiß-rotem Gemüse zu sichern“, teilte zuvor Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf mit. „Dank des Einsatzes der vergangenen Tage und Wochen“ liege nun eine „starke Lösung“ auf dem Tisch. Demnach sind gleich mehrere heimische Unternehmen mit von der Partie. „Statt Abhängigkeit von einem einzigen internationalen Konzern steht unsere Gemüseversorgung damit zukünftig auf mehreren Beinen. Das ist ein großer Erfolg für die Versorgungssicherheit“, so Pernkopf und Mayr.



Das Iglo-Gemüse aus dem Marchfeld wird künftig von Schneiders Gemüseland verarbeitet.
FOTO: HELGAQ – STOCK.ADOBE.COM

ETG als Dreh- und Angelpunkt

Eine zentrale Rolle im neuen Modell übernimmt die Erzeugerorganisation Tiefkühlgemüse (ETG), welche bisher auf gut 3.000 Hektar für Ardo produzierte. Künftig werde man etwa 2.000 Hektar Anbaufläche mit Sojabohnen und Edamame, Blatt- und Wurzelgemüse, Kräutern wie Dill, Petersilie und Koriander sowie Erdäpfeln koordinieren, allerdings für neue Verarbeiter. Noch nicht restlos geklärt ist, wie es mit der Blattgemüseverarbeitung weitergeht. Der zusätzliche Aufbau einer eigenen Blattgemüse- und Innovationen-Verarbeitungslinie werde geprüft, wird die ETG von der APA zitiert. Damit wäre dann auch die Spinatverarbeitung wohl wieder möglich. Um dies finanzieren zu können, prüft die LK Niederösterreich bereits die Möglichkeiten einer Bürgerbeteiligung. Auf der Website *www.unsergemüse.at* sind interessierte Bürgerinnen und Bürger nun aufgerufen, unverbindlich bekanntzugeben, ob sie bereit wären, sich

> Wir haben tage- und nächtelang nach Lösungen gesucht.
> ROBERT KRIEGL

an den Investitionen über ein „Crowdfunding“ zu beteiligen.

ETG-Obmann Robert Kriegl zeigt sich jedenfalls zufrieden: „Wir haben gemeinsam mit LH-Stellvertreter Pernkopf, dem designierten Landwirtschaftskammer-Präsidenten Mayr und vielen weiteren Beteiligten tage- und nächtelang nach Lösungen gesucht.“ Der gefundene Weg schaffe laut Kriegl „sogar neue Perspektiven für die Betriebe“.

Einer der seitens LK genannten neuen Abnehmer für Gemüse aus dem Marchfeld ist die Firma Waldland. Das auf Arznei- und Gewürzpflanzen sowie Kräuter spezialisierte Unternehmen streckt offenbar seine Fühler in die Region aus. Laut Mayr seien zusätzlich zwei weitere heimische Unternehmen an Bord, welche vorerst aber noch nicht namentlich genannt werden wollen. Wie der Kurier am Montag unter Berufung auf die ETG berichtet, dürfte es sich um den Sauergemüse-Hersteller Efko und weitere Sojaverarbeiter handeln.

Schneiders Gemüseland wird erweitert

Als neuer Platzhirsch und wesentlicher Teil der Lösung gesetzt ist die Firma Schneiders Gemüseland, welche schon jetzt in Groß-Enzersdorf exklusiv für die Handelskette Spar Tiefkühlgemüse herstellt. Laut APA werde man ab 2027 auch mit der Marke „Iglo“ kooperieren. Deshalb würden die Verarbeitungskapazitäten „deutlich“ ausgeweitet. Tiefkühlprodukte wie Erbsen, Karotten, Kürbis und Mais – das sogenannte Rollgemüse – werden dort künftig vollständig abgedeckt.

„Als bäuerlicher Familienbetrieb wissen wir, wie viel Arbeit, Erfahrung und Investitionen hinter der Gemüseproduktion stehen. Deshalb war für uns klar, dass wir unsere Möglichkeiten prüfen und einen Beitrag zu einer Lösung leisten wollen“, ließ die Eigentümerfamilie Schneider wissen. Das Hochskalieren des Schneider-Standortes werde demnach „in enger Abstimmung mit den Gemüsebaubetrieben und den Abnehmern“ erfolgen. Ziel sei es, „langfristig tragfähige Strukturen“ und damit verlässliche Absatzmöglichkeiten bieten zu können.